

Laibacher Zeitung.



N^o 32.

Dinstag am 14. März.

1848.

Illyrien.

Laibach, am 14. März. Verflorenen Samstag, am 11. d., Punct 12 Uhr Vormittags, rückte das erste Bataillon des nach Italien bestimmten k. k. galizischen Sardinien-Infanterie-Regimentes, Freiherr von Fürstenwärtner Nr. 56, mit dem Stabe und klingenden Spiele, von Olmütz kommend, hier ein, welchem Tags darauf das zweite Bataillon folgte. Das Regiment wurde von Olmütz bis Cilli mittelst der Eisenbahn befördert. Beide Bataillone haben uns bereits verlassen, indem das zuerst angekommene gestern, und das letztere heute Früh sich gegen Italien in Marsch setzte.

Die Landesstelle hat die erledigte Steuereinnahmestelle bei dem l. f. Bezirks-Commissariate Stall dem ersten Amtschreiber des l. f. Bezirkscommissariats Hermagor, Constantin Rabitsch, verliehen. — Laibach den 3. März 1848.

Aus Anlaß der dormaligen politischen Ereignisse wurde das Gerücht verbreitet, es werde den Ansprüchen um die Verwechslung von Banknoten in Silbermünze, nach dem vollen Nennwerthe, auf jedesmaliges Verlangen der Ueberbringer, bei der National-Bank nicht sogleich entsprechen werden.

Von der Unwahrheit und Unlauterkeit dieses Gerüchtes kann sich Jedermann selbst überzeugen, indem, übereinstimmend mit den Vorschriften des §. 15 der Allerhöchst erlassenen Bank-Statuten, bei den Verwechslungs-Cassen der österreichischen National-Bank die Umwechslung der Banknoten in bankmäßige Silbermünze auf jedesmaliges Verlangen, so wie bisher, ununterbrochen sogleich Statt finden wird.

Die Bank-Direction glaubt, jenem Gerüchte und den dadurch erregten Besorgnissen nicht vollkommener begeben zu können, als indem sie hiermit den Stand der österreichischen National-Bank vom 29. Februar 1848 getreu zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Stand der österreichischen National-Bank am 29. Februar 1848.

Activa.	fl.	fr.	Passiva.	fl.	fr.
Bankmäßig ausgeprägte Conventions-Münze	65,058351	8 ³ / ₄	Banknoten-Umlauf	214,146440	—
Escomptirte Effecten im Portefeuille, verfallen zwischen 5 und 95 Tagen	86,295505	54	Saldo der laufenden Rechnungen	1,906591	11 ² / ₄
Depositirte Pfänder gegen Vorschüsse, rückzahlbar in längstens 90 Tagen	12,602 500	—	Bank-Fond durch 50621 Actien, zu der ursprünglichen Einlage von 600 fl. Conventions-Münze pr. Actie	30,372600	—
Hypothecirte Staatsschuld . .	81,387264	23 ³ / ₄			
Garantirtes Darlehen für Ungarn	1,081809	45			
	246,425431	11 ² / ₄		246,425431	11 ² / ₄

Wien, am 5. März 1848.

Carl Freiherr v. Federer,
Bank-Gouverneur.
Christian Heinrich Edler v. Coith,
Bank-Director.

Steiermark.

Graz. Von dem k. k. steiermärkischen Landespräsidium wurde an den Herrn Bürgermeister dieser Hauptstadt, Dr. Andreas Hüttenbrenner, Folgendes erlassen:

Euer Wohlgeboren!

Ich kann nicht umhin, Ihnen, Hr. Bürgermeister, auszusprechen, mit welchem Eindrucke mich der herzliche Empfang erfüllt hat, der durch Ihre Veranlassung dem auf dem Marsche nach Italien begriffenen k. k. Regimente Freiherrn v. Fürstenwärtner am heutigen Tage zu Theil geworden ist. Die schon oft bewährte Biederkeit und Gastfreundschaft der Bewohner von Graz hat sich bei diesem Anlasse wieder aufs Neue erprobt und die Bereitwilligkeit, mit welcher, durch Ihr eigenes Beispiel aufgemuntert, sich die bürgerlichen Wirth, dann die Innung der Brauer und Bäcker, so wie der Besitzer des Colosseums, Hr. Benedict Wirthalm, herbeiliefen, der gesammten Mannschaft während des kurzen Aufenthaltes eine reichliche Erfrischung an Brot, Wein und Fleisch zu verabreichen, verdient die ehrendste Anerkennung. Ich drücke Ihnen für diesen Beweis Ihres patriotischen Mitgeföhles meinen Dank aus, und ersuche Sie, denselben auch allen Jenen zu eröffnen, die sich gleich Ihnen an der freundlichen Bewirthung des gedachten stattlichen Regimentes theilhaft haben.

Graz, am 8. März 1848.

Wienburg.

W i e n.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetts-Schreiben vom 27. Februar l. J., dem Vice-Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Anton Freiherrn v. Münch-Bellinghausen, die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Das General-Rechnungs-Directorium hat die Rechnungs-Officiate der k. k. Hofkriegsbuchhaltung, Joseph Nemeze, Anton Schindler und Wenzel Albert, zu Rechnungsräthen bei der genannten Hofbuchhaltung ernannt.

Die „Wiener Zeitung“ vom 10. März meldet: Im Angesichte der wichtigen Begebenheiten der jüngst verfloffenen Zeit finden Seine Majestät, der Kaiser, Sich verpflichtet, Sich über Ihre Stellung zu dem, was geschehen ist und was nach den Rathschlüssen der Vorsehung die Zukunft bringen mag, offen auszusprechen. Se. Majestät erwarten, daß Ihre Worte irrige Begriffe berichtigen und Mißdeutungen vorbeugen werden, welche unnöthige Besorgnisse erregen könnten.

Die Regierungsveränderung, welche in Frankreich vor sich gegangen ist, betrachten Se. Majestät als eine innere Angelegenheit jenes Landes. Oesterreich ist fern von jeder Absicht, mittelbar oder unmittelbar, auf die dortigen inneren Verhältnisse einzuwirken.

Se. Majestät, der Kaiser, erkennt es für Seine Pflicht, innerhalb Seiner Länder die Institutionen des Staates und das Recht zu schützen, und die Wohlfahrt der Ihm anvertrauten Völker zu befördern. Diese Ver-

pflichtung wird Er auch in der gegenwärtigen politischen Lage der Welt in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen wissen.

Sollten jedoch wider Erwarten die bestehenden europäischen Verträge verletzt, oder die Gränzen entweder der eigenen Staaten, oder die des deutschen Bundes feindlich bedroht werden, so wird Se. Majestät, der Kaiser, mit allen von der Vorsehung Ihm verliehenen Mitteln einen solchen Friedensbruch zurückweisen.

Es ist der Wille Sr. Majestät, in diesem ersten Zeitpunkte dafür kräftigst zu sorgen, daß Oesterreich sich nach Innen stark, nach Außen gesichert und geachtet fühle. Se. Majestät werden aber auch eben so ernstlich darüber wachen, daß keine Bestrebungen zum Umsturze der rechtlichen Ordnung Statt finden, die Sein von Gott gesegnetes Reich in einen Zustand von Zerrüttung versetzen könnten, der es als leichte Beute den Angriffen jedes Feindes überliefern würde. Für diese, allein dem Wohle Seiner Unterthanen gewidmeten Zwecke, zählt Se. Majestät, der Kaiser, auf das Vertrauen und die kräftige Mitwirkung der getreuen Stände Seiner Reiche, so wie aller Classen Seiner Unterthanen, denen die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung am Herzen liegt und die sich die Fähigkeit bewahrt haben, inmitten einer vielfach bewegten Zeit, die Folgen zu ermessen, zu denen der entgegengesetzte Weg unausbleiblich führen würde.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die „Gazzotta di Milano“ vom 2. März meldet: In dem Augenblicke, als eine große Anzahl von Einwohnern der Sparcasse zuströmten, um ihre Einlage zurückzufordern, fand die Direction in und außerhalb Mailand eine erwünschte und uneigennützigte Unterstützung bei patriotischen Kaufleuten und reichen Privatpersonen, welche, von der Solidität dieses Instituts überzeugt und eifrig bestrebt, dem öffentlichen Wohle nützlich zu seyn, sich beeilten, eine bedeutende Beisteuer zu leisten.

Königreich beider Sicilien.

Ein Schreiben aus Neapel vom 24. Februar meldet: Diesen Morgen hat Se. Majestät, der König, in der Kirche San Francesco di Paula aufs Feiertlichste den Eid auf die Constitution abgelegt. Die Zuschauermenge war ungeheuer. Der König wurde sowohl bei der Ankunft, als beim Weggange aus der Kirche mit rauschendem Jubel empfangen.

Ein königliches Decret vom 17. Februar setzt den Eingangszoll von Druckerbuchstaben auf die Hälfte herab. Ein weiteres Decret vom 21. n. M. bestimmt, daß der Thronfolger, Herzog von Calabrien, so wie die übrigen königlichen Prinzen nach zurückgelegtem 16. Jahre den Eid auf die Constitution zu leisten haben werden. Die Eidesformel ist in demselben Decrete vorgezeichnet, ein anderes Decret von dem nämlichen Datum enthält die Eidesformel, nach welcher der König die Constitution zu beschwören hat.

Deutschland.

Stuttgart, den 2. März. Das Regierungsblatt enthält folgendes unmittelbare königliche Decret: Königliche Verordnung, betreffend die Aufhebung der Censur.

Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Wir haben in Betreff der Verhältnisse der Presse nach Vernehmung Unseres Geheimenrathes beschlossen und verordnen hiermit:

§. 1. Die durch die Verordnung vom 1. October 1819 eingeführte Censur ist aufgehoben.

§. 2. In Folge hiervon treten, bis ein die Verhältnisse der Presse regelnder Beschluß der deutschen Bundesversammlung erfolgt, sämmtliche Bestimmungen des Gesetzes über die Pressfreiheit vom 30. Jänner 1817 wieder in Wirksamkeit.

§. 3. Ueber einstweilige Einführung eines abgekürzten, öffentlichen und mündlichen Verfahrens in Presssachen soll den Ständen demnächst eine Vorlage gemacht werden.

Unsere Minister der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern sind mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Gegeben, Stuttgart den 1. März 1848. (Folgen die Unterschriften.)

Gotha, 22. Februar. Heute Mittag verschied nach kurzem Krankenlager die Witwe des am 17. Mai 1822 verlebten Herzogs August von Sachsen-Gotha-Altenburg, Ihre Hoheit, Caroline Amalie, Tochter des Churfürsten Wilhelm I. von Hessen, geboren den 11. Juli 1771, vermählt den 24. April 1820. Sie war eine ausgezeichnete Frau, die den Armen und milden Stiftungen stets bedeutende Gaben zugewendet hat. Der Hof, welcher sich jetzt in London befindet, wird zu Ende dieser Woche zurück erwartet; er wollte bis Anfangs März ausbleiben.

Frankreich.

Die „Kölnener Zeitung“ enthält noch folgende Einzelheiten über die Flucht der königl. Familie: „Am Concordeplatz beim Obelisken angekommen, erinnerte sich die Königin daran, daß weder sie, noch Ludwig Philipp Geld mitgenommen, und theilte diesen Umstand einem Officier der Nationalgarde zu Pferde, der die Menge auseinander zu halten suchte, mit. Der Officier veranstaltete sofort unter seinen Cameraden und den Umstehenden — es waren hier größtentheils Leute aus der gebildeten Classe zugegen — eine Collecte. Jeder gab, was er bei sich hatte, und so kam in wenigen Minuten eine Summe von 200 Fr. zusammen, die man dem Könige als Reisegeld einhändigte. In Versailles angekommen, wollte er mit der Post weiter reisen, da aber keine Postpferde bereit waren, spannte man Cavalleriepferde ein, die eben nicht schnell gelaufen seyn mögen. Der Herzog von Montpensier, welcher die Herzogin von Orleans in die Kammer begleitet hatte, konnte nicht mehr in die Tuilleries zurück; seine Gemahlin, die Prinzessin Louisa Fernanda, welche der König und die Königin bei ihrer Flucht vergessen hatten, flüchtete sich,

als das Schloß erstürmt war, in das oberste Stockwerk, wo sie bis zum 25. Febr. Abends verborgen blieb. Ein Officier der Nationalgarde, der den Auftrag hatte, die Gemächer der Tuilleries zu inspiciren, fand sie hier in einem Bedientenzimmer ganz bleich und entkräftet, unter den Qualen des Schreckens und des Hungers. Der Officier beruhigte sie, brachte ihr einige Erquickungen und führte sie in seine Wohnung, worauf er die provisorische Regierung am folgenden Tage davon in Kenntniß setzte. Diese beförderte die spanische Prinzessin unter sicherem geheimen Geleite, wie die Einen berichten, nach der spanischen Gränze, wie die Anderen glauben, nach London.“ (Sie ist bekanntlich in London angelangt.)

Außer der Bibliothek, der Gemäldesammlung und der reichen Zimmereinrichtung, die aus den Flammen des Schlosses zu Neuilly gerettet wurden, muß auch noch des gleichfalls geborgenen Silbergeschirres erwähnt werden. Dieses Geschirr, das auf 1,200.000 Fr. geschätzt wird, und nunmehr Eigenthum der Nation ist, wurde in der Mairie zu Neuilly zur Aufbewahrung niedergelegt.

Goudan, Zögling der Militär-Schule, berichtet, daß er in den Tuilleries, in den Gemächern der Herzogin von Orleans, des Herzogs von Montpensier und Joinville Prätiosen und Edelsteine im Werthe von 300.000 Fr. gefunden und in den Schatz überbracht habe, woselbst ein Inventar darüber aufgenommen und in die Hände des Central-Cassiers niedergelegt wurde. Ebenso sind die Krondiamanten und die Diamanten der Prinzessin von Joinville durch den Bürger Mory in den öffentlichen Schatz überbracht worden.

Ein Bürger überreichte neulich der provisorischen Regierung zwei in rothen Cassian gebundene Manuscriptbände, welche in den Tuilleries vorgefunden wurden. Es sind die Memoiren des Königs Ludwig Philipp. Diese zwei Bände wurden in der Stadtbibliothek zur Aufbewahrung niedergelegt. Sie schließen mit einem Satze, der ein sonderbares Zusammentreffen darbietet. Ludwig Philipp drückt in demselben die Bewegung aus, die er fühlte, als er die Commissäre des Convents, Angesichts der feindlichen Armee, die Republik proclamiren hörte.

Ueber die Beziehungen der französischen Republik zu den auswärtigen Mächten enthält die „Hamb. B. Z.“ aus Paris vom 28. Februar nachstehenden Artikel:

Die Mitglieder der provisorischen Regierung wünschen sämmtlich mit Europa im Frieden zu leben. Man kann in dieser Beziehung die Ansicht des „National“ als officiell betrachten. Die Regierungs-Mitglieder wissen alle sehr gut, daß der Krieg die erste Republik zerstören geholfen und Frankreich in die Arme eines siegreichen Soldaten geworfen hat. Eine Herausforderung von Seiten der neuen Regierung ist also kaum zu erwarten. Alle Eroberungs-Ideen sind vollkommen niedergehalten. Man denkt nur an Frankreich, nur an Ruhe, Ordnung, Gesamtwohl, und Alles läßt hoffen, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben und Vieles zum Besten des Volkes ge-

schehen wird. Die gestrige Revue hat bewiesen, daß die ganze Bevölkerung von Paris die provisorische Regierung angenommen hat und zu vertheidigen bereit ist; die reicheren Leute sind dazu nothgezwungen, die mittleren Classen thun es aus Liebe zur Sache, ein großer Theil des ärmeren Volkes aus Anhänglichkeit an den Grundsatz. Die Ruhe, die Ordnung ist halbwegs durch die Stimmung aller Leute gesichert, die etwas zu verlieren haben; die nothwendigeren Verbesserungen, die Vorsorge für's Volk sind selbst von den reichen Leuten heute als unerlässlich betrachtet, und um so mehr, als man solche Verbesserungen bei dem wirklich über alle Maßen edlen Benehmen der ärmeren Leute gegenwärtig als eine großmüthige Pflicht ansieht. Nach Allem, wie sich die Verhältnisse heute gestaltet haben, ist kaum zu zweifeln, daß Hoch und Niedrig, Arm und Reich für die Regierung einzustehen bereit sind, und daß diese sich sehr unklug benehmen würde, wenn sie die Stimmung, die gegenwärtig herrscht, nicht zum Besten der Nation und ihrer Sache zu benutzen im Stande wäre.

In St. Germain wurden 30 von den Menschen, welche die Brücke von Asniers zerstörten und die Schlösser von Suresne und Neuilly in Brand steckten, von der Nationalgarde aufgegriffen und verhaftet. Alle diese Leute sind Bauern aus der Umgegend von Paris.

Folgendes ist der Betrag der Geldsummen, die der provisorischen Regierung zur Verfügung stehen: In der Bank 135 Millionen; im Staatsschatz 55 Millionen, im Ganzen 190 Millionen.

In dem Saale der Marschälle, in den Tuilleries, wurde nur das Bildniß des Marschalls Bugeaud vom Volke zerstört.

Marschall Soult hat sein Hotel in der Rue del'Université nicht verlassen; doch stehen keine Schildwachen mehr vor seinem Hause; aber der Wohnort des alten Kriegers blieb unverletzt.

Der Marquis von Pögnac, zweiter Sohn des Ministers Carl's X., hat sich in dem mobilen Bataillon der 10. Legion der Nationalgarde zum Dienste einschreiben lassen.

Der Prinz Ludwig Napoleon, der aus London nach Paris kam, um der provisorischen Regierung seine Zustimmung zu geben, ist von dort wieder abgereist.

Paris, 2. März. Das gestrige Decret der provisorischen Regierung, wonach die ganze Masse der Steuern, und namentlich der Zeitungsstempel beibehalten ist, haben außerordentlich viel böses Blut gemacht. Man sieht es allgemein als eine reactionäre Maßregel an. Die Regierung geht etwas gar zu rasch, und ihre besten Freunde — sie zählt der Freunde sehr viele — sind betroffen über diesen kecken Angriff auf die Gewalt, die jede französische Regierung von jeher zu fürchten hatte. Aber selbst dann, wenn man die Reaction für nothwendig hält, ist die Maßregel unpolitisch, denn sie reizt einen Feind und macht ihn viel stärker, als er vorher war. Die meisten Journalisten sind gestern Abends, oder vielmehr heute Früh um

1 Uhr in corpore auf das Stadthaus gegangen und wollten die provisorische Regierung bestimmen, die Maßregel zurückzunehmen; allein zu so ungewöhnlicher Stunde traf man die Herren nicht an. Die Journale erschienen daher diesen Morgen, gegen die Ordnung, ohne Stempel und man erfuhr unter der Hand, die Regierung wolle die Maßregel erst vom 5. März an gelten lassen!

Der Widerstand gegen die provisorische Regierung entstand seit gestern früh plötzlich auf einer Menge von Punkten. Die Arbeiter widerstehen — sie arbeiten nicht, und verlangen von der provisorischen Regierung, was sie nicht gewähren kann: „Abtürzung der Arbeitszeit und andere Vortheile, die von dem freien Willen der Meister allein abhängen.“

Die haute finance widersteht und weiß für ihre Forderungen den Hintergrund des Staatsbankrotts und des Terreur (des Schreckenssystems) grell zu beleuchten.

Beider Theile Widerstand ist höchst gefährlich.

Doch kommen dazu Abhäsionen, die eben so gefährlich sind: die Adhäsion nämlich von allem, was unter der früheren Regierung am Budget saugte, was die Sache Ludwig Philipps plötzlich und schamlos verließ, als sie verloren war, und was sich der Republik eben so schamlos näherte, da ihr Stern in die Höhe zu gehen begann. Die provisorische Regierung findet sich in der Klemme zwischen der Gunst des alten Frankreichs und der Gunst des neuen. Beide will sie sich erhalten, aber beide kann sie sich nicht erhalten. Welche von beiden sie aufgeben wird, das vermag man noch nicht mit Klarheit zu sehen — aber wenn man schließen muß, so schließt man darauf, daß sich die provisorische Regierung zum alten Frankreich, zum Juli-Frankreich ohne den Juli-König, hinneigt.

Das Volk naht dem Stadthaus in offenen langen ProzeSSIONen; es spricht seine Wünsche frei und offen aus durch die Organe seiner Blätter, seiner Adressen, seiner Redner. Die ehemalige Beamten-schaar, das Herr der Actionäre, die Leute von der Bank, Alles, was unter Ludwig Philipps Regierung Privilegien genoss, kriecht und schleicht nach den Cabinetten der neuen Herren und bittet und bettelt um neue Concessionen, um Beibehaltung in Amt, Gehalt, Würde. — O glauben Sie mir, es bricht Einem das Herz; die Menschen so verdorben, so gemein, so heuchlerisch zu sehen! — — —

Der „Moniteur“ zeigt an, daß die provisorische Regierung die Beitritts-Erklärungen und Dienstangebieten der Marschälle Soult, Molitor, Sebastiani, Herzog von Isly, Graf Reille und Dode de la Brunerie, dann von 46 General-Lieutenants, worunter Moline Saint-Yon, Schramm, Duc de Mortemart, Dubinot, Marquis de Laplace, Liburce Sebastiani u. 35 Marechaur-de-Camp und 3 Militär-Intendanten erhalten habe.

Großbritannien und Irland.

London, 1. März. Noch immer sind hier keine Nachrichten über Ludwig Philipp eingegangen. Die „Times“ bemerkt, daß überall die größte Angst über das Schick-

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 10. März 1848.

	Mittelpreis
Staats-Schuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	85 3/4
detto docto " 4 " "	75
Darl. mit Verl. v. J. 1854 für 500 fl. (in C.M.)	690
detto docto 1859 für 250 fl. docto	235
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt.	64
Bank-Actien pr. Stück 1215 in C. M.	

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 11. März 1848:

77. 34. 24. 17. 32.

Die nächste Ziehung wird am 22. März 1848 in Graz gehalten werden.

In Wien am 11. März 1848:

76. 15. 9. 13. 67.

Die nächste Ziehung wird am 22. März 1848 in Wien gehalten werden.

Fremden = Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 10. März 1848.

Hr. Alois Olivieri, Handelsmann, von Cilli nach Udine. — Frau Aline Raymond, Lehrerin; — Hr. Moriz Boas, Handlungsreisender; — Hr. Anton Krusche, — und Hr. Abraham Cofes, beide Kaufleute; alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Anton Smucy, Commercj-Commissionär, — u. Hr. Carl

v. Brandenstein, k. sächs. Garde-Lieutenant; beide von Triest nach Wien.

Am 11. Hr. Joh. Conrad Dalwig, Handelsmann, von Triest nach Cilli. — Hr. Alois Del'Esle, öffentl. Schätzmeister, von Görz nach Cilli. — Hr. Ludwig Freiherr v. Puthon, Privat, von Triest nach Wien. — Hr. Robert Forster, Handlungsreisender; — Hr. Johann Ignaz Ekhel, — und Hr. Joh. Christ. Curtius, sammt Frau Cäcilie, beide Handelsleute; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. August Kothermundt, Handlungs-Comis, von Wien nach Neapel. — Hr. Rudolph Kellersberg, Kaufmann, von Graz nach Triest. — Hr. Moriz Heimann, Kaufmann, von Wien nach Treviso. — Hr. Ignaz Germ, k. k. Polizei-Directions-Concepts-Practicant, von Triest nach Neustadt. — Hr. Carl Mayer, Dampfschiffahrts-Beamte, von Triest nach Agram. — Hr. Joseph Tonello, Holzhändler, von Triest nach Sibek. — Hr. Nic. Bruf, Holzhändler, nach Sibek.

Am 12. Frau Elisabeth Petroff-Dogero, Private; — Hr. Emanuel Ritter v. Liebenberg, n. öst. Landstand, sammt Frau Gemahlin; — Hr. Hugo Baron Plesch, dän. Edelmann und Kämmerer, — u. Hr. Solomajsky, k. russ. Garde-Oberst; alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Joseph v. Ursprung, k. k. Rechnungs-Rath, nach Johannisberg. — Hr. Leopold Fleischmann, Handelsmann, nach Wien. — Hr. Camillo De Lucca, Rechtsgelehrter, von Triest nach St. Petersburg. — Hr. Pruckner, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Hr. Carl Bourquignon Freih. v. Baumberg, k. k. Hauptmann, von Wien nach Triest.

3. 410 (1)

An die verehrten Mitglieder der hiesigen Casino-Gesellschaft.

Vom 13. d. M. angefangen, werden an allen Montagen in der Fasten im Casino Abendunterhaltungen, gleich jenen der letzten Adventzeit, Statt finden, die stets um acht Uhr Abends beginnen werden.

Von der Direction des Casino-Vereins. Laibach am 11. März 1848.

3. 414. (1)

Wein = Licitation

Die zum Verlasse des zu Großsteinbach im Bezirke Reichenburg, im Cillier Kreise verstorbenen Realitätenbesizers Johann Koscher, gehörigen Eigenbauweine, und zwar:

110 Eimer von den Jahren 1834 — 1841;

85 Eimer vom Jahre 1846, und

140 Eimer vom Jahre 1847,

werden am 27. März 1848 im Weinkeller zu Gremitsch, gegenüber von Gurk-

feld, und am 28. März im Weinkeller beim Wohnhause zu Steinbach gegen gleich bare Bezahlung im Licitationswege hintangegeben, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Abhandlungsinstanz; Reichenburg am 2. März 1848.

3. 407. (1)

Bei Beziehung einer geräumigen Wohnung mit großem Garten, im Monate Mai, wünscht ein Paar kleine

Mädchen aus guten Häusern in Kost und Obsorge zu übernehmen.

Maria Nagy-Lehmann,

Kreis-Physiker's-Gattin.

derzeit Polana Nr. 8; sodann im Zenker'schen Hause nächst dem Ballhause in der Gradijska.

3. 369. (4)

1600 fl. sind gegen Sicherheit (in der Stadt oder auf das Land) auszuleihen, oder eine sichergestellte Post in diesem oder höherem Betrage einzulösen. Auskunft bei

Franz Supan,

K. K. Lotto-Collectant.

3. 269 (3)

Wichtige Erfindung für Bärte!

Schnell-Rasir-Tinktur.

Diese Tinktur, deren Eigenschaften und Wirkung für den Zweck eines schnellen und vollkommenen Rasirens im allgemeinen Industrieblatte Nr. 93 bereits näher beschrieben wurde, hat während der kurzen Zeit, daß selbe bekannt gemacht wurde, bereits einen so ausgedehnten Absatz gefunden, da selbe in der That alles dasjenige wirklich leistet, was bisher durch die besten Rasirseifen nicht zu erreichen war.

Gebr auch.

Man reibt den in Wasser eingetauchten Rasirpinsel zuerst an einem Stück gewöhnlicher Hausseife, gibt dann einige Tropfen Wasser und 2 bis 3 Tropfen von der Tinctur in den Rasirtiegel, und erzeugt durch starkes Abreiben den Schaum, welcher sehr schaumig und zugleich so zähe wird, daß er mehrere Tage lang anhält.

Preis eines Fläschchen 20 Kr.; zu haben bei

Joh. Giontini in Laibach.

3. 391. (3)

Jetzt complet zu 12 Kr. das Bändchen.

G. P. M. James'

Sämmtliche Romane.

Taschenausgabe in 210 gehf. Bändchen Stuttgart. Mehlner.

Die einzige vollständige, zugleich die billigste deutsche Ausgabe, die sämmtliche zweiunddret-

3. 390. (2)

Fünf Knaben armer Aeltern,

von 12 bis 15 Jahren, welche gut lesen und schreiben können, werden zur Bedienung der Gäste für die Coliseum's Gast- und Kaffehaus-Localitäten aufzunehmen gesucht, und diesen eine gute Unterkunft und Geschäftsausbildung verbürgt.

sig bis jetzt von James herausgegebene Romane enthält. Ueber den Werth der Uebersetzungen dieser nun als geschoffen zu betrachtenden Sammlung hat Hr. James selbst sich wiederholt anerkennend gegen die Verlagshandlung ausgesprochen. Jeder Roman ist zum gleichen Preise auch einzeln zu erhalten. — Sollte James das Publikum künftig noch mit neuen Romanen beschenken, so werden davon ebenfalls Uebersetzungen folgen, zu deren Abnahme jedoch die Käufer der jetzt in 210 Bändchen vollständig vorliegenden Sammlungen nicht verpflichtet sind. Borräthig in allen Buchhandlungen Illyriens, in Laibach bei **Percher, Kleinmayr** und **Giontini**; Klagenfurt **Sigmund**; Triest **Favarger** und **Börner**.

B e i

IGNAZ ALOIS EDL. V. KLEINMAYR

in Laibach ist zu haben:

Vilsecker, Officium Hebdomadae sanctae secundum missale et breviarium romanum P. II Pont. Max. jussu editum Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate cognitum. Landshuti 1845. 4 fl. 48 kr.

Schlecht, Officium in nativitate domini hebdomadae sanctae, d. i. Officium für die Messe in der heil. Christnacht und für die Charwoche, nebst den Choralmelodien und deutschen Rubriken. Nördlingen 1843. 1 fl. 30 kr.

— Officium hebdomadae sanctae secundum missale et breviarium romanum S. P. II. V. Pont. Max. jussu editum Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate cognitum. Viennae in Austria. 1 fl. 30 kr.

Boczek, Fastenbuch für Katholiken. Zweite mit der Messandacht für die heil. Charwoche vermehrte Auflage. Wien. 1 fl. 36 kr.

Friedrich, Allgemeines Fastenbuch für katholische Christen, enthält den goldenen Fastenspiegel, Morgen-, Abend-, Mess- und Communionsgebete etc. und die heil. Charwoche. 2. verbesserte Auflage. Wien, gebunden. 1 fl.

Hald, Charwochenbuch, gebunden in Leder mit Goldschnitt. 2 fl. 36 kr.

Schicksal des Königs herrsche; die Nachricht, daß er in England gelandet sey, hat sich nicht bestätigt, und man besorgt, er habe in einem Boote übersahren wollen, das im Sturm Schaden genommen. Die Admiralität hat zwei Dampfschiffe abgeschickt, um zwischen Havre und Dieppe zu kreuzen und mit einem französischen Lootsen an Bord den König zu suchen. Gestern hier eingegangenen Nachrichten zu Folge, war der König in Dreux, mit einem einzigen Fünffrankenstücke in der Tasche angekommen, und auch dieses, heißt es, habe er nur der Geistesgegenwart der Königin zu verdanken gehabt, die bei der eiligen Abreise vom Schlosse sich erinnerte, daß sie ohne Geld wäre, und nicht ohne Gefahr zurückkehrte, um aus einem Schranke einige hundert Franken zu nehmen. Die Summe reichte indessen kaum hin, um die Reisekosten zu bestreiten.

Der Prinz Leopold, Graf von Syracuse, ist ebenfalls hier angelangt; er war in der Kleidung eines Tagelöhners aus Paris entkommen.

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 11. März meldet aus London vom 3. d. M. Folgendes: Die Lords der Admiralität, sagt der heutige „Standard“, haben uns die folgende wichtige Mittheilung gemacht, die wir uns beeilen, der Oeffentlichkeit zu übergeben:

„Wir können aus sicherer Quelle versichern, daß Ludwig Philipp, von der Königin Amalie begleitet, in einem offenen Boot, welches zu einem kleinen, von Tréport kommenden Schiff gehörte, das man für den „Furet“ hält, in England angekommen ist. Der König ist in Newhaven, nahe bei Brighton, ans Land gestiegen. Der Herzog von Montpensier, so wie die Herzogin von Nemours, und ihre beiden Kinder, sind, von Guernsey kommend, in Portsmouth angelangt. Eine telegraphische Depesche aus Dover meldet uns, daß Hr. Guizot sich um 2 Uhr Nachmittags im Ship-Hotel in Dover befand, und daß er mit dem Vier-Uhr-Zuge nach London abzugehen gedachte.“

Ein Schreiben aus Brighton enthält folgende Details über die am 3. März Morgens erfolgte Ankunft des Königs Ludwig Philipp und seiner Gemahlin in Newhaven: „Ludwig Philipp und die Königin Amalie sind mehrere Tage von Pachtshof zu Pachtshof in der Umgegend von Tréport umhergeirrt. Sie waren vollständig erschöpft von Anstrengung, und der König erzählt, in der vorletzten Nacht habe er geglaubt, daß sein Ende gekommen. Am Dinstag schifften sich der König und die Königin, von einem Domestiken und einer Dienerin begleitet, auf einem Fischersfahrzeug in Tréport ein, in der Absicht, den Versuch zu machen, über den Canal zu kommen und die englische Küste zu erreichen. Sie wurden in der See von dem „Expres“ ausgenommen, dem Dampfschiff, welches den Dienst zwischen Southampton und Havre versieht und sofort seine Richtung nach Newhaven nahm. Es kam um 7

Uhr Morgens diesem Fort gegenüber an. Des schlechten Wetters wegen konnte der Capitän aber erst heute Morgens in die Rade einlaufen. Der König und die Königin, bei ihrer Ausschiffung von der Bevölkerung sehr wohl aufgenommen, begaben sich nach dem Bridge-Hotel. Die erste Sorge des Königs war es, an die Königin Victoria zu schreiben, um ihr seine Ankunft zu melden. Bei seiner Landung trug der König eine grüne Blouse und einen blauen Ueberwurf, welchen ihm der Capitän des „Expres“ geliehen hatte. Die Eisenbahngesellschaft von London nach Brighton hat den eigends für die Herzogin von Kent bei ihrem Besuch in Brighton erbauten Wagen zur Verfügung des Königs und der Königin gestellt.“

London, 4. März. Der heutige „Globe“ gibt folgenden Bericht über die Ankunft des Königs Ludwig Philipp und seiner Gemahlin aus Newhaven auf der Croydon-Station bei London: „Ihre Majestäten, der König und die Königin der Franzosen, über deren Schicksal und Ankunft man so lange in Ungewißheit schwebte, sind heute, 20 Minuten nach 12 Uhr, zu Croydon eingetroffen. Ihre Majestäten verließen Newhaven heute Morgens nach 9 Uhr in einem königlichen Wagen, begleitet von mehreren französischen Officieren aus Brighton und von dem Capitän Gatham, einem der Directoren der Brighton-Eisenbahn, und kamen 20 Minuten nach 12 Uhr auf der Croydon-Station an.“

„Der Herzog von Nemours, der Herzog und die Herzogin von Coburg, Graf Tarnac und zwei Generale, deren Namen wir nicht in Erfahrung bringen konnten, verließen London mit einem frühen Train, um die Ankunft der königlichen Fremden zu erwarten. Die nachstehend genannten Directoren der Brighton-Gesellschaft aus London fuhren mit einem besondern Train um 11¼ Uhr ab, um sich nach Croydon zu begeben: G. Pasco Grenfell Esq., Vorsteher der Gesellschaft, J. M. Persons Esq., Joseph Thompson Esq., Leo Schuster Esq., Johann Nix Esq., Eduard Crowley Esq., Carl Crowley Esq. und Eduard Wigan Esq.“

„Beim Eintreffen des königlichen Wagens streckte Capitän Gatham seinen Kopf hervor und gab den Directoren ein Zeichen. Als der Wagenschlag geöffnet war, stieg Se. Majestät aus; die Herzogin von Coburg brach, als sie ihren Vater ansichtig wurde, in einen lauten Schrei aus. Der König fiel seinem Sohn, dem Herzog von Nemours, um den Hals und umarmte ihn mit großer Wärme, und gleich darauf drückte er seine Tochter auf das Zärtlichste an seine Brust. Se. Majestät war übermannt und brach in Thränen aus, dasselbe that seine Tochter. Es war eine sehr ergreifende und nicht leicht zu vergessende Scene. Auch die Königin umarmte, als sie aus dem Wagen gestiegen war, ihre Kinder und war sehr bewegt.“

„Die königliche Gesellschaft wurde dann von dem Director in das Wartezimmer geführt und dort allein gelassen, um ungestört sich den gemischten Empfindungen hingeben zu können, die sie bewegten. Nachdem der König und die Seinigen wenige Minuten hier zusammen geblieben waren, gaben sie ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, weiter zu reisen.“

„Drei Privatwagen standen auf der Rückseite des Bahnhofes bereit, um die verbannte Königsfamilie nach Claremont zu bringen. Gegen hundert gutgekleidete Personen waren um den ersten Wagen versammelt, begierig, den König und die Königin zu sehen, als diese in den Wagen stiegen. Der König erschien zuerst, und alle Anwesenden zogen sogleich ihre Hüte ab.“

„Es herrschte allgemeine Stille. Der Empfang war ein herzlicher und ausdrucksvoller, und in hohem Grade so, wie er sich für die versammelten Personen ziemte, und er konnte als der Ausdruck der Gefühle der ganzen Nation für den unglücklichen Monarchen genommen werden, — es lag darin die Versicherung der Gastfreundschaft, verbunden mit dem Gefühle des Mitleids für sein unglückliches Schicksal.“

„Der König trug schwarze Pantalons und die raube große Matrosenjacke, welche ihm der Capitän des Schiffes gegeben hatte, welches ihn herüberbrachte. Er war kaum aus dem Thor getreten, als er rund um sich her auf die Personen blickte, welche den Weg zum Wagen umstanden, und allen, die in seiner Nähe waren, die Hände schüttelte, sich wiederholt verneigend und sprechend: „Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen, meine Herren! — Ich bin Ihnen sehr verbunden, meine Herren! — sehr verbunden,“ — worauf Mehrere mit dem Rufe: „Lange lebe König Ludwig Philipp!“ antworteten. Als er in den Wagen stieg, drängte sich die Menge in seine Nähe, und fast einem Jeden wurde die Ehre zu Theil, mit ihm Handdrücke zu wechseln. Der König sah sehr niedergeschlagen aus und schien aufs Tiefste ergriffen über den Empfang, der ihm zu Theil wurde.“

„Nach dem König stieg die Königin in den Wagen. Nachdem die übrigen Mitglieder der königlichen Familie in den anderen Wagen ihre Plätze eingenommen hatten, brach die ganze Gesellschaft nach Claremont auf. Großer Dank gebührt den Directoren für ihre Aufmerksamkeit und zarte Höflichkeit für die königlichen Personen, so wie für die von ihnen getroffenen Anstalten. Die Directoren kehrten mit dem Specialtrain in die Stadt zurück, und die Personen, welche sich versammelt hatten, um der Ankunft Ihrer Majestäten beizuwohnen, begaben sich nach Hause.“

Die „Times“ schüttelt noch immer den Kopf über die neue französische Regierung, welche aus Poeten u. u.

bestehe, und keinen einzigen Staatsmann unter sich zähle. In Republiken sey freilich Jedermann ein Staatsmann, und man wisse aus dem griechischen Alterthume, daß Poeten nicht bloß im Rathe den Vorsitz geführt, sondern auch Heere befehligt haben. Die „Times“ hofft indessen, daß die französische Regierung so viel Einsicht haben werde, daß ihr selbst und der Regierung nichts gefährlicher seyn würde, als der Krieg. Sie bemerkt in einem andern Artikel, daß die gegenwärtige Regierung mehr einen socialen, als politischen Charakter zu haben scheine. Sie warnt aber die Regierung, Erwartungen zu erregen, deren Erfüllung unmöglich sey.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 9. Februar. Die vom Ministerium in Petersburg und Moskau gestifteten Marktpolizeicomités fahren fort, eine unablässig strenge Aufsicht über den Victualienhandel, der so wichtig und umfangreich in diesen beiden volkreichsten Städten im Reich ist, zu handhaben. Durch sie sind schon eine Menge Mißbräuche und Unordnungen, die früher in diesen Handel sich eingeschlichen, beseitigt worden. Einer der nachtheiligsten davon für die Volksgesundheit betraf die Weinverfälschungen in beiden Haupt- und andern Städten. Vorzüglich stark waren sie hier in Petersburg. Man fand bei vielen Weinhändlern die complicirtesten, zu diesen Verfälschungen dienenden Apparate. Die Urheber eines so verrufenen Gewerbes verfielen strenggesetzlichen Ahndungen. Zur förmlichen Ausrottung solcher Mißbräuche erließ das Ministerium für die Zukunft besondere Verhaltensvorschriften. In Moskau machte dieser Gegenstand die Stiftung einer temporären Commission nothwendig.

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Nachrichten aus Alexandrien zu Folge, hat der Statthalter von Aegypten, Mehemed Ali Pascha, der sich schon seit mehreren Wochen in einem sehr bedenklichen Gesundheitszustande befunden hat, auf den Rath der Aerzte, die eine Seereise als einziges Mittel zur Erhaltung seines Lebens erklärten, am 14. Februar Alexandrien verlassen und ist am Bord des französischen Postdampfsbootes „Alexandre“ vor der Hand nach Malta abgereist. Es hieß, er wolle sich von da nach Neapel begeben. — Mehemed Ali Pascha hat seinen Enkel, Abbas Pascha, mit der Vollmacht eines Alter Ego, seinen Sohn, Said Pascha, als Gouverneur von Alexandrien, und Ahmed Pascha Dagen, als Gouverneur von Kairo zurückgelassen. Sein Gefolge besteht aus den drei Aerzten Gaetani, Clot und Hüfenbei, dann seinem Schwiegersonn Kiamil Pascha, Artin Bei und 53 Dienern. Ferner reisten mit ihm drei Kaufleute: Bizinia, Tossizza, und Pastra.